

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 32

Artikel: Liebes-Idyll
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LIEBES-IDYLL

1910

Still, mein Herz, was soll das Klopfen,
nicht so toll! Mit jedem Tropfen
Blutes, das zum Kopf mir wild
aufsteigt, seh' ich nur sein Bild.
Horch, da kommt er! Seine Schritte
kenn ich wohl, und voll Verlangen
sucht mein Aug' ihn, doch mit Bangen.
Denn heut' hab' ich eine Bitte:
In der Laube mit den Rosen,
in der frohen Blumen Mitte
möcht ich heute mit ihm kosen.
Ist's doch Sonntag, Tag der Musse.
Oh! ich weiss es schon beim Grusse,
dass ich nicht umsonst ihn bitte. —

In der Laube, zart und still,
blüht der Liebe ein Idyll.

1932

Ritsch! Paif! Sumsum! Explosion!
Sein Motorrad hör ich schon!
Der Geliebte! Ganz in Leder!
Oh wie smart! denkt grüssend jeder,
wenn er um die Ecke rennt.
(Falls man ihn vor Dreck noch kennt)
Hopp! ein Schwung, schon sitzt sie oben,
der Motor beginnt zu toben.
Siebzig! Neunzig! Schneller! Hundert!
Ob's auch spritzt und dreckt, bewundert
und beneidet (wie sie denkt)
wenn er um die Kurven lenkt,
klebt sie fest an seinem Rücken.
Gottvoll! sich an ihn zu drücken! —

Im Spital, verbunden, still,
endet abends das Idyll.

Christianus

Die Glosse der Wode

«A dr Abrüschtigkonferänz händs
jetzt doch äntlī bschlosse, si welled
abrüschte.»

«So, was wird dänn abgrüschtet?»
«D'Abrüschtigkonferänz.» ch

Der Witz der Wode

(leider wahr)

In Salzburg, am Mozartplatz, steht
ein interessanter Brunnen. Eine Ge-
sellschaft junger Leute von Bern sieht
ihn von weitem. Nun sagte ein Mäd-
chen zu den andern: «Das isch gwüss
ä schöne Brunne! D'r Miggū söu ne
schnäu ga abfotografiere, mer chöi
ne de ja z'Bärn aluege!» Röbi

richtige Angaben zu machen (dies ist
nicht etwa ein Pleonasmus, sondern
sogar ein Widerspruch!), der wird
mit einem Anspruchsrecht auf Ein-
fuhrkontingente belohnt! — Gross-
artig!

H. St.

Statt Esperanto

(Wir konjugieren:)
Ich rüste nicht ab!
Du sollst abrüsten!
Er, sie, es, sollen abrüsten!
Wir rüsten nicht ab!
Ihr sollt abrüsten!
Sie sollen abrüsten!

Es ist unverkennbar, dass wir in
dieser Verbalform Ansätze zu einer
neuen Weltsprache haben. Bereits
wird der Dialekt von den über fünf-
zig Staaten des Völkerbundes flies-
send gesprochen.

B.

Wichtig für Geschäftsleute

Von einer Zweigstelle der Eidgenössischen Verwaltung in Bern erhalten wir heute ein Rundschreiben mit folgendem interessantem Passus:

«Wir machen Sie darauf aufmerksam,
dass unrichtige Angaben oder eine Weigerung solche zu machen, jedes Anspruchsrecht auf Einfuhrkontingente zur Folge hat...»

Also: wer unrichtige Angaben macht, oder wer sich weigert, un-

Das Kind weinte

Der Vater schrie: «Dein Kind heult auch immer. Dauernd schreit es ohne Grund! Was hat es denn?»

Die Frau antwortete ganz sanft: «Deinen Charakter.»

PFAUEN ZÜRICH
Hotel und Restaurant
IN NEUEN HÄNDEN
E. Bieder-Jaeger

Spalter- Sprüde

Wer andern in der Nase bohrt, ist
selbst ein Schwein.

Wie der Klatsch so die Basen.

Viele Gläschen sind des Grützes Tod.

Mit dem Hute in der Hand verdirbt
man bald den ganzen Rand.

Der kluge Mann baut ein Fort.

Besser einen Schatz an der Hand als
eine Haube auf dem Drachen.

Aller Anhang ist schwer.

Wer Ach sagt muss auch Pech sagen.

Der Weg zur Volksgunst ist mit Ba-
nanenschalen gepflastert.

Reich und reich vermählt sich gern.

Zur Glatze passt das Lausen nicht.

Borgen, borgen bis zur Pleite spricht
der Mammonschieber heute.

Früh küsst sich was ein Pärchen wer-
den will.

Heute noch auf hohen Zinsen, mor-
gen alles in den Binsen. Hornusser